

# Verschwörungstheorien

## Carola Riechel hat eine klare Meinung zum Thema Geldanlage

**Ich würde nicht sagen, dass mein Mann ein besonders dummes Exemplar seiner Gattung ist. Eher so ein Oliver Kahn. Geradlinig, schnörkellos. Schon fast ein bisschen langweilig.**



Und er hat eben so feste Meinungen. Man fasst sich an den Kopf, was er so zum Teil von sich gibt. Aber er glaubt dran. Ganz typisch für ihn: „Der kommt wieder. Der kommt; glaub es mir: Noch ein paar Wochen. Und er ist wieder ganz oben.“

Sie wissen, wer gemeint ist. Wenn Sie ein Mann sind, wissen Sie es auf jeden Fall. Er meint seinen Lieblingsfonds. Das Ding von dem er sich nicht trennen kann. Ich könnte es. Sofort! Was ist schon toll daran, Jahr für Jahr Minus zu machen. Mehr Minus, als alle anderen. Wir sind hier nicht in der Bundesliga, sage ich dann. Hier geht es um Kaufkraft. Und für 8.000,- Euro kriegen wir kein Haus. Die anderen Fonds, die in Deutschland anlegen, machen fast das Doppelte. Worauf wartest Du eigentlich? Und dann kommt seine Antwort. So eine geniale, saudumme Antwort. „Davon verstehst Du nichts.“ Bei so viel Frechheit ist man erst mal platt. Aber Du verstehst soviel davon, dass wir schon seit neun Jahren regelmäßig Geld verlieren. Mein Geld übrigens. Weil das, was ich verdiene, wird für das Haus gespart. In Fonds. Falsch! In einen Fonds. Empfohlen von Werner. Werner ist der Kumpel vom Kegelklub. Mehr als dicke Kugeln über die Erde trullern, kann der auch nicht. Er könnte sich gleich daneben legen, so rund wie er selbst ist. Und dieser Knabe hat eine seltsame Macht über meinen Mann. Er schwört ihn immer wieder auf diesen Deppenfonds ein. „Ich sage Dir, der kommt.“ Nach diesem Statement folgen dann die wundersamsten Begründungen. „Er, (Werner meint diesen schwachsinnigen Fondsmanager), kauft jetzt auch Small Caps. Damit schlägt er alle. Das geht ab wie Schmidts Katze.“ Nichts geht ab. Von der Gesellschaft kommt einmal im Jahr so ein Fondsbericht. Der haut

dann voll rein. Im Internet, auf Onvista, kann man sehen, wie das so täglich läuft mit dem Fonds. Heute eins rauf, morgen zwei runter, dann wieder Stille. Dann wieder rauf. Wie die Börse eben. Besser ist schon so ein Monatsrückblick. Aber nicht gut genug, um meinen Mann zu schocken. Er braucht die volle Dröhnung. So ein Jahresergebnis, noch besser drei Jahre. Dann ist er wirklich kleinlaut. Für zehn Minuten. Und dann: „Der kommt, glaube mir der kommt.“

Ich frage ihn: Nun sag mir mal in ruhigen Worten und zusammenhängenden Sätzen: Warum dieser Fonds?

„Das kann man nicht erklären. Das ist so ein Gefühl. Und was runter geht, geht auch wieder rauf und kommt doppelt so stark zurück. Das ist ein Naturgesetz.“ Ich sage ihm dann ganz mathematisch naturgesetzlich: Wenn man 70 Prozent verloren hat, muss man 140 Prozent Plus machen. Soll das in diesem Leben noch geschehen? Am Ende reicht das Geld nur noch für eine Hundehütte. Lass es uns doch wie Anne und Jochen machen. Die haben ein richtiges Depot aus mehreren Fonds, die heißen ETF und machen keine Experimente mit Fondsmanagern und so. „Oh Gott. Dieser langweilige Kram. Das kann ja nun jeder. Ganze Märkte abbilden.“ Besser als Pleite gehen, habe ich da gesagt. Das saß erst einmal. Ruhe im Karton. Und dann kam der Scheidungsgrund. Ganz verbal, ohne Anschreierei oder so. Weil, es wurde mir zu blöd. Er sagte: „Wer ETFs kauft, ist Kommunist. Das ist Entmündigung. Keine aktiven Fondsmanager mehr; das bedeutet Einheitskost für alle. Kein Wettbewerb, keine Werbung, nichts. Da mache ich nicht mit.“

Ich habe daraufhin das Fonds-Depot aufgelöst, mir ein Zimmer genommen und bin jetzt Kommunist. Ein wunderbares Lebensgefühl. Ohne Einfonds-Diktatur und dusselige Kegelbrüder.